

Nationalrat Adrian Amstutz, BE

Asylschlendrian zurückgekehrt!

Ein Jahr nach der Abwahl von Bundesrat Blocher ist es nicht mehr zu verbergen: Im Asylwesen ist der Schlendrian eingeekehrt. Im November wurden mehr als doppelt so viele Asylgesuche eingereicht wie im Vorjahresmonat. Die neue Führung des EJPD hat den Ernst der Lage ganz offensichtlich nicht erkannt.

In den Jahren 2000 bis 2003, unter der Verantwortung von Bundesrätin Metzler (CVP), waren im Jahr rund 20 000 Asylgesuche zu verzeichnen. In den Vorjahren waren die Zahlen aufgrund der kriegerischen Auseinandersetzungen auf dem Balkan noch viel höher. Mit dem Amtsantritt von Bundesrat

Christoph Blocher hat sich die Situation schlagartig verbessert. Bereits im ersten Jahr sind die Asylgesuche zurückgegangen. In den drei folgenden Amtsjahren Blochers pendelten sie sich bei ungefähr 10 000 ein, der Hälfte der Gesuchszahlen zu Zeiten von Bundesrätin Metzler.

Massive Zunahme der Gesuche

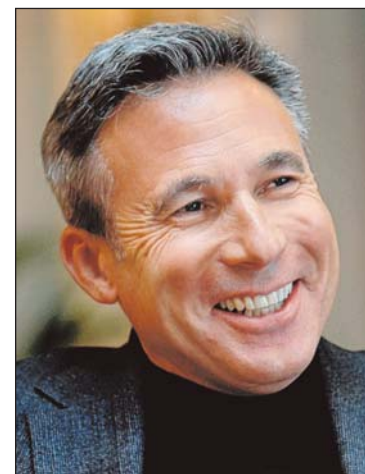
Mit der Abwahl von Blocher und der Machtübernahme durch Eveline Widmer-Schlumpf (BDP) hat sich die Situation rasch wieder verändert. Anfänglich noch eher zaghaft, nehmen die Gesuchszahlen seit Mitte Jahr massiv zu. Im dritten Quartal 08 nahmen die Gesuche gegenüber der Vorjahresperiode 40 % zu. Im November 08 waren gar mehr als doppelt so viele Asylgesuche zu verzeichnen wie im November 07 (+115 %).

Mit dieser Entwicklung steht die Schweiz im europäischen Vergleich ziemlich alleine da. In Deutschland haben die Gesuche bis Ende Oktober 08 gegenüber der Vorjahresperiode um 9 % abgenommen. In Österreich wurde eine Zunahme von lediglich 6 % verzeichnet.

Widmer-Schlumpf tatenlos

Die zuständige Departementsvorsteherin reagiert auf diese gravierende Entwicklung hilflos. Man erkennt weder eine überzeugende Analyse der Situation, noch werden wirksame Massnahmen zur Verbesserung der ausserordentlichen Situation in die Wege geleitet. Es scheint, dass die BDP-Bundesrätin die Entwicklung tatenlos hin nimmt.

Da sie selbst keine Verantwortung für die aktuelle Situation übernimmt, versucht sie von ihrer Tatenlosigkeit abzulenken, indem sie die negative Entwicklung auf ihren Vorgänger abschiebt. Blocher sei zu optimistisch gewesen, als er das



Asylwesen auf 10 000 Gesuche im Jahr ausgerichtet habe, und seine Planung sei unrealistisch.

Frau Bundesrätin Widmer-Schlumpf macht es sich sehr einfach, die eigenen Unzulänglichkeiten auf ihren Amtsvorgänger abzuschieben. Als Parlamentarier erwarte ich von ihr mehr, als nur Ausreden zu suchen für den Misserfolg. Dass die Zahl von 10 000 Gesuchen im Jahr sehr wohl erreicht werden kann, hat Bundesrat Blocher mehrfach bewiesen. Statt über ihren Vorgänger herzuziehen, muss die heutige EJPD-Chefin die Zügel in die Hand nehmen und Führung beweisen. Hier besteht klar Handlungsbedarf.

Asylmarkt reagiert auf Führungswechsel

Der Anstieg der Asylgesuche nach dem Rauswurf von Blocher kommt nicht überraschend. Asylbewerber werden gegen viel Geld von Schleppern in die gelobten Länder geführt. Es gilt, in Europa einen Ort zu finden, in dem die Investition für die teure Reise möglichst sicher und rasch amortisiert werden kann. Die Schweiz mit ihren komfortablen Leistungen ist für Asylbewerber grundsätzlich ein attraktives Land. Doch wenn der zuständige Minister seinen Laden im Griff hat und für eine effiziente und zügige Abarbeitung der Gesuche sorgt, spricht sich das bei den Schleppern sehr rasch herum. Die Folge ist ein Ausweichen in andere Länder oder gar der Verzicht auf die teure Reise. Hier liegt der Grund für den massiven Rückgang der Asylgesuche nach Christoph Blochers Amtsantritt. Wenn im Gegensatz ein star-

Werbung



Powerprint

SVP-Mitglieder profitieren doppelt!

15 % Rabatt auf alle Drucksachen.

Jetzt zuschlagen! Die Aktion ist gültig auf Bestellungen mit Lieferdatum spätestens 31. Januar 2009.



Zofinger Tagblatt AG
Medien- und Printunternehmen

Zofinger Tagblatt AG, Henzmannstrasse 20, 4800 Zofingen
Tel. 062 745 93 93, www.ztonline.ch

ker und verlässlicher Chef des Asylwesens verlässt und er durch eine Person ersetzt wird, die die Zügel wieder schleifen lässt, reagieren die Schlepper genauso rasch in die umgekehrte Richtung und bringen ihre Klientel wieder vermehrt in die Schweiz. Dies ist 2008 geschehen. Genauso wie der Rückgang im Jahr 2004 ist auch der Anstieg im Jahr 2008 eine normale Reaktion eines Marktes auf veränderte Gegebenheiten.

400 Mal mehr Eritreer als in Österreich

Die vom EJPD in den Medien angeführten Gründe für die Zunahme der Asylgesuche (schwere Auseinandersetzungen in Somalia und Sri Lanka) sind nicht stichhaltig. Die Gesuche aus diesen Ländern machen nicht einmal einen Fünftel aller Asylgesuche aus. Aus Eritrea, wo sich die Lage dieses Jahr nicht wesentlich verändert hat, sind im Oktober 2008 407 Asylbewerber in die Schweiz gekommen, fast doppelt so viel wie im entsprechenden Monat des Vorjahres. Österreich vermeldet für den gleichen Zeitraum genau ein (!) Gesuch eines Eritreers. Will uns da jemand für dumm verkaufen?

Noch im September dieses Jahres verkündete der Bundesrat in Beantwortung einer SVP-Interpellation nicht ohne Stolz, die Asylgesuche aus Eritrea hätten abgenommen, weil Personen aus diesem Land eher in andere europäische Länder gehen würden. Diese bundesrätliche Aussage ist drei Monate später völlig überholt.

Sonderproblem Eritrea

Dass bei den eritreischen Asylbewerbern eine besondere Situation vorliegt, ist bekannt, seit eine Schweizer Gerichtskommission entschieden hat, dass die Schweiz Dienstverweigerer aus diesem Land nicht nach Hause schicken darf. Seither kommen zahlreiche junge Männer in die Schweiz, welche sich als eritreische Dienstverweigerer ausgeben, und monatlich werden es mehr. Mit grossem Aufwand wird hierzulande ermittelt, ob

es sich dabei tatsächlich um Eritreer handelt und ob sie Dienstverweigerer sind. Oftmals ist es eine Sache der Unmöglichkeit, ihnen nachzuweisen, dass sie nicht zu dieser Kategorie gehören, so dass sie in der Schweiz bleiben können.

Bundesrat Christoph Blocher hatte alles in die Wege geleitet, um diesem Missstand mit einer Gesetzesänderung einen Riegel zu schieben.

Er wollte dazu auf dem Dringlichkeitsweg vorgehen. Die Abwahl verhinderte die Umsetzung von Blochers Plänen. Seine Nachfolgerin liess dieses Geschäft einfach liegen. Es ereilte das Schicksal vieler guter Projekte in Bern: die Schubladisierung.

Die SVP ruft Bundesrätin Widmer-Schlumpf auf, die Sache endlich wirkungsvoll anzupacken. Anson-

ten werden wir auch im neuen Jahr eine massive Zunahme von Asylgesuchen aus Eritrea und von anderswo zu bewältigen haben. Dies entgegen dem Volkswillen, wie er in der Abstimmung vom September 2006 mit der Unterstützung der «Lex Blocher» für eine striktere Asyl- und Ausländerpolitik klipp und klar demonstriert worden ist. Das Schweizer Volk will den Asylschlendrian nicht wieder zurück!

